

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Gemeinsam:
Stiftungen vernetzen sich international

Rote Seiten: Die internationale Vernetzung von Stiftungen

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.susdigital.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

Deutsch-französischer Dialog in der Philanthropie

Eine Veranstaltungsreihe der ASKO Europa Stiftung und der Fondation de France gibt Impulse

von Jean-Marie Adam (Straßburg) und Frank Baasner (Ludwigsburg)

Der Sektor der Philanthropie, ein gesellschaftlicher Pfeiler unserer modernen Demokratien, hatte und hat in jedem europäischen Land besondere Organisations- und Aktionsformen. Zwischen Frankreich und Deutschland gibt es, wie so oft, erhebliche Unterschiede in den Traditionen und Strukturen. Gleichzeitig betrifft die kontinuierliche Annäherung zwischen unseren beiden Ländern alle Teile der Gesellschaft. Es erscheint daher sinnvoll und vielversprechend, eine gemeinsame Reflexion über die aktuellen Realitäten der Philanthropie in diesen beiden Ländern (und darüber hinaus in Europa) sowie über mögliche gemeinsame Strategien anzustoßen. Diese Initiative ist ein Novum, denn jenseits der spezifischen Stiftungszusammenarbeit zu bestimmten Themen gab es bisher keine Bemühungen, die Philanthropie in einem deutsch-französischen Kontext zu reflektieren und einander näher zu bringen. Der Zeitpunkt scheint günstig zu sein, denn in den letzten Jahren kann man eine neue Dynamik in der Philanthropie im Allgemeinen und in Frankreich und Deutschland im Besonderen beobachten. Hinzu kommt die politische Aktualität des 2019 unterzeichneten deutsch-französischen Vertrags von Aachen, in dem der Zusammenarbeit der zivilgesellschaftlichen Kräfte beider Länder besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Mit dem deutsch-französischen Bürgerfonds ist zudem ein Finanzierungsinstrument geschaffen worden, mit dem neue deutsch-französische Initiativen aus der Mitte der Gesellschaft unterstützt werden können. Der deutsch-französische Bürgerfonds unterstützt auch diese Veranstaltungsreihe.

Gemeinsame Initiative

Die Fondation de France, vertreten durch ihr Büro der Region Grand Est in Straßburg, und die ASKO Europa Stiftung in Saarbrücken haben daher beschlossen, gemeinsam die Initiative „Die deutsch-französischen Tage der Philanthropie“ zu starten.

Mit dem ersten deutsch-französischen Tag der Philanthropie am 17. November 2020 sollte ein Dialog angestoßen werden, der sich kontinuierlich entwickeln soll und zu gemeinsamen Initiativen führen kann. Der erste Schritt hat darin bestanden, ein klares Verständnis der Situation in den beiden Ländern zu erlangen, sich gegenseitig die kulturellen Traditionen der Philanthropie, den rechtlichen und steuerlichen Rahmen des Sektors und die Strukturen und Methoden des Handelns zu erklären.

Unterschiedliche Geschichte – gemeinsame Dynamik

Rupert Graf Strachwitz vom Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft skizzierte die Entwicklung des Stiftungswesens in Deutschland. Im Mittelalter

spielten die Städte eine bedeutende Rolle, wo es ab dem 13. Jahrhundert besonders Gebäude Stiftungen von Kirchen und Universitäten gab. Anders als in Frankreich, wo Stiftungen in den Revolutionären des 18. Jahrhunderts erbiterte Gegner fanden, kam es im 18. bzw. 19. Jahrhundert in Deutschland nicht zum Bruch, sondern es vollzog sich ein Wiedererstarken des Stiftungswesens durch die Romantik und den Aufstieg des Bürgertums. Eine erste Krise war in Deutschland 1918 deutlich zu spüren, als der Staat Zweifel daran hatte, ob er Stiftungen als private Akteure überhaupt haben wollte. Stiftungen wurden daraufhin zur Marginalie und spielten im gesellschaftlichen Leben der folgenden Jahrzehnte keine besondere Rolle mehr. Bedeutende jüdische Stiftungen wurden unter den Nationalsozialisten zerstört. In der DDR wurden in den 1950er Jahren fast alle Stiftungen aufgehoben und enteignet, manche konnten jedoch nach dem Mauerfall 1989 wieder zum Leben erweckt werden. Seit den 1990er Jahren beschleunigt sich das Tempo der Stiftungsgründungen in Deutschland. Die heutige Stiftungslandschaft in Deutschland sieht so aus, dass über 50 % der Stiftungen jünger als 20 Jahre sind. Die Stiftungen sind mehrheitlich eher klein und bewegen sich meist auf lokaler oder regionaler Ebene. Nur wenige Stiftungen sind international tätig.

Der Blick in die französische Stiftungslandschaft wurde präsentiert von Laurence de Nervaux vom Observatoire de la philanthropie der Fondation de France. Die Referentin machte deutlich, dass sich die Stiftungslandschaft in Frankreich in den letzten 20 Jahren ebenfalls erheblich verändert hat. Modifizierte Rahmenbedingungen haben zu einer Dynamisierung des Stiftungswesens geführt, das sich in Frankreich lange Zeit in einem Dornröschenschlaf befand, nicht zuletzt durch die starke Dominanz des französischen Staates, der in Fragen des Gemeinwohls ein Monopol beanspruchte, sowie aufgrund der hohen Besteuerung. Mittlerweile hat sich in Frankreich die Anzahl der Stiftungen – unabhängig von ihrer Rechtsform – erheblich gesteigert. Relevant für diesen Aufwärtstrend sind neben steuerlich interessanten Aspekten vor allem vereinfachte administrative Verfahren sowie die geringere Präsenz des Staates in den Stiftungsgremien.

Aktuell befindet sich der Stiftungssektor sowohl in Deutschland als auch in Frankreich in einem äußerst dynamischen Prozess. Dabei gibt es eine spürbare Tendenz zur Vernetzung und Internationalisierung der Arbeit von Stiftungen.

Die europäische Dimension

Die nächste Online-Veranstaltung in dieser Reihe, die am 1. Dezember 2020 stattfand, hat sich daher mit der

europäischen Dimension der Philanthropie befasst. Die Europäische Union garantiert den Bürgern nicht nur, sich physisch innerhalb der Grenzen der EU frei bewegen zu können, sondern auch die Freiheit, sich wirtschaftlich zu betätigen und ihr Eigentum nach eigenem Ermessen einzusetzen. Ein Teil dieser Handlungsfreiheit des Einzelnen ist die Möglichkeit des grenzüberschreitenden Spendens durch die Schaffung von Instrumenten wie dem System des „Transnational Giving Europe“ (TGE), an dem immer mehr europäische Länder teilnehmen. Aktuell gehören europaweit 21 Länder diesem Netzwerk an, das für eine erfolgreiche Abwicklung der Spendentransaktion eintritt. 2020 konnten durch TGE über 11,5 Mio. € an Spenden transferiert werden, eine deutliche Steigerung gegenüber den letzten Jahren. Dieses Instrument eröffnet den Stiftern und Spendern relativ einfache und sichere Möglichkeiten, sich grenzüberschreitend zu engagieren. Neben der Abklärung der rechtlichen Möglichkeiten erfolgt die gesamte administrative Abwicklung über die Dachorganisationen im Netzwerk des TGE, die zudem als ständige Ansprechpartner zur Verfügung stehen. In Frankreich ist die Fondation de France Ansprechpartner, in Deutschland das Maecenata Institut.

Zur Zeit gibt es ca. 500 Spendenempfänger, mit denen das Netzwerk des TGE regelmäßig in Kontakt steht, Tendenz steigend. Mit Unterstützung der Europäischen Union wurde nun eine erste Online-Spenden-Plattform gegründet, die „Transnational Online Giving Application“. Gerade zu Zeiten von Corona konnte diese Plattform erfolgreich eingesetzt werden, um auch unter eingeschränkten Pandemie-Bedingungen weiterhin Spenden sammeln zu können.

Hürden abbauen

Trotz all dieser Erfolgsfaktoren gibt es aber immer noch einige nationale Beschränkungen, was die grenzüberschreitende Philanthropie angeht, von unterschiedlichen Rechtstraditionen einmal ganz abgesehen. Das rechtliche Umfeld in Europa ist keine Konstante, sondern ständigen Veränderungen und Anpassungen ausgesetzt. Anders als dies bei Unternehmen der Fall ist, können sich philanthropische Organisationen nicht einfach über Grenzen hinweg zusammenschließen. Auch ein gemeinsames europäisches Verständnis von Gemeinnützigkeit bleibt nach wie vor ein Wunschgedanke. Selbst wenn der Spendenfluss nach dem EU-Grundsatz des freien Kapitalverkehrs eigentlich keinen Behinderungen ausgesetzt sein sollte (Nichtdiskriminierungsgebot des EuGH), gibt es *de facto* jedoch immer noch keinen Binnenmarkt der Philanthropie aufgrund der nach wie vor vorhandenen Beschränkungen bei der Auslandsfinanzierung. Diese (und weitere) Hürden gilt es in Zukunft noch abzubauen, damit das Potential der Philanthropie in Europa effizient und nachhaltig ausgeschöpft werden kann. Die EU muss die dafür notwendigen juristischen Rahmenbedingungen schaffen, und ihrerseits den Anstieg des philanthropischen Engagements auf allen Ebenen fördern.

Fortsetzung folgt ...

Die Veranstaltungsreihe „Deutsch-französische Tage der Philanthropie“ wird 2021 fortgesetzt. Am 9. März 2021



Mehr Berührungspunkte soll es künftig zwischen Stiftungen in Deutschland und Frankreich geben.

werden konkrete Beispiele von Stiftungshandeln im deutsch-französischen Kontext vorgestellt und die Erfahrungen sowie Schwierigkeiten bei diesem europäischen Engagement besprochen.

Anmeldungen für dieses Webinar sind auf der Homepage der beiden Stiftungen möglich oder unter der Mailadresse info@asko-europa-stiftung.de.

Kurz & knapp

Die Philanthropie hat sich in Deutschland und Frankreich sehr unterschiedlich entwickelt. Trotzdem erweist sich der Stiftungssektor gegenwärtig in beiden Ländern sehr dynamisch. Mit einer Veranstaltungsreihe wollen die Initiatoren wechselseitiges Kennenlernen und Verstehen fördern und damit Impulse für eine grenzüberschreitende Philanthropie geben. An diesem Punkt ist die EU ebenfalls gefordert. Es liegt an ihr, die rechtlichen Rahmenbedingungen für einen philanthropischen Binnenmarkt zu schaffen. ■

Zum Thema

im Internet

Berichte und Videos der deutsch-französischen Tage der Philanthropie: www.asko-europa-stiftung.de/eigeninitiativen/deutsch-franzoesische-tage-der-philanthropie

in Stiftung&Sponsoring

Schunk, Martin: Der Französische Nonprofit-Bereich, in: S&S 3/2017, S. 36–37, doi.org/10.37307/j.2366-2913.2017.03.19



Jean-Marie Adam ist Berater für Philanthropie und Stiftungen in Frankreich in der Fondation de France. Sie ist die größte Stiftung Frankreichs und verwaltet zwei Drittel der 1400 französischen Treuhandstiftungen.
Jean-marie.Adam@fondationdefrance.fr
www.fondationdefrance.org



Prof. Dr. Frank Baasner ist seit 2002 Direktor des Deutsch-Französisches Instituts in Ludwigsburg und berät seit 1995 Unternehmen und Institutionen bei deutsch-französischen Kooperationen.
baasner@dfi.de
www.dfi.de